

Leseprobe:

GOTTES WORT

IM KIRCHENJAHR

2011

**DAS WERKBUCH
FÜR VERKÜNDIGUNG
UND LITURGIE**

**LESEJAHR A – BAND 1
ADVENT BIS 9. SONNTAG**

echter

INHALT

Auf ein Wort unter uns – <i>Christoph Heinemann</i>	9
Wort-Gottes-Feiern vorbereiten, Zum praktischen Umgang mit den neuen Anregungen zur Liturgie – <i>Dirk Fey</i>	11

Zu den Sonn- und Festtagen (A)

Erster Adventssonntag · 28. November 2010

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Dirk Fey</i>	15
Ein Weckruf im Alltag [Kurzpredigt zu Mt 24,29–44] – <i>Christoph Heinemann</i> ...	18
Was soll ich nur anziehen? [zu Röm 13,11–14a] – <i>Clemens Kreiss</i>	19
Die Stunde des Menschensohns [thematisch] – <i>Stephan Lauber</i>	21
Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! [für Kinder] – <i>Janina Adler</i>	23

Zweiter Adventssonntag · 5. Dezember 2010

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Dirk Fey</i>	25
Johannes – der Täufer [Kurzpredigt zu Mt 3,1–12] – <i>Robert Jauch</i>	28
Der Mensch ist dem Menschen – ein Mensch [zu Jes 11,1–10] – <i>Heinz-Georg Surmund</i>	29
Der (fast) geschenkte Himmel [zu Mt 3,1–12] – <i>Christoph Buysch</i>	31
Bitte wenden! [für Kinder] – <i>Elisabeth Hardt</i>	33

Fest der Immakulata · 8. Dezember 2010

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Burkhard Rottmann</i>	35
Wahre Kommunikation [Kurzpredigt zu Lk 1,26–38] – <i>Hans-Werner Günther</i> ...	38
Meerestern für Landratten [zu Lk 1,26–38] – <i>Klaus Heizmann</i>	39

Dritter Adventssonntag · 12. Dezember 2010

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Karsten-Johannes Kruse</i>	41
Er-Warten [Kurzpredigt zu Mt 11,2–11] – <i>Michael Kinnen</i>	44
Über die Geduld [zu Jak 5,7–10] – <i>Thomas Hieke</i>	45
Heute dem Herrn den Weg bahnen [zu Mt 11,2–11] – <i>Thomas Klosterkamp</i>	47
Jesaja und die Bushaltestelle [für Kinder] – <i>Claudia Auffenberg</i>	49

Vierter Adventssonntag · 19. Dezember 2010

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Albert L. Miorin</i>	51
Der „umscharte“ Gott [Kurzpredigt zu Ps 24] – <i>Martin Lätzel</i>	54
Immanuel! [zu Jes 7,10–14] – <i>Stephan Lauber</i>	55
Gott sendet ein Zeichen [zu Mt 1,18–24] – <i>Petra Hühne</i>	57
„Träume sind Schäume“ [für Kinder] – <i>Michael Roos</i>	59

Weihnachten – In der Nacht · 24. Dezember 2010

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Thomas Diener</i>	61
Gott ist einer von uns [Kurzpredigt zu Lk 2,1–14] – <i>Stephanie Rieth</i>	64
Weihnachten – Erziehung zum Glauben [zu Tit 2,11–14] – <i>Beate Kowalski</i>	65

Es geht um das Kind – Weihnachten ist mehr als ein Geburtstagsfest [thematisch] – <i>Klaus Leist</i>	67
---	----

Weihnachten – Am Morgen · 25. Dezember 2010

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Günther Kames</i>	69
Mit den Hirten gehen [Kurzpredigt zu Lk 2,15–20] – <i>Siegfried Modenbach</i>	72
Menschen, die ihr wart verloren [thematisch] – <i>Günther Kames</i>	73
Gott kommt zu allen Menschen [zu Lk 2,15–20] – <i>Norbert Klinger</i>	75

Weihnachten – Am Tag · 25. Dezember 2010

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Burkhard Rottmann</i>	77
Menschwerdung [Kurzpredigt zu Joh 1,1–18] – <i>Hans-Werner Günther</i>	80
Die gute Nachricht – Heil für alle zu [zu Jes 52,7–10] – <i>Hadrian W. Koch</i>	81
„Ich stehe an deiner Krippe hier ...“ (GL 141) [thematisch] – <i>Martin Birk</i>	83
Echte Freude [für Kinder] – <i>Thomas Hieke</i>	85

Fest der Heiligen Familie · 26. Dezember 2010

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Marlies Lehnertz-Lütticken</i>	87
Zuflucht finden [Kurzpredigt zu Mt 2,13–15.19–23] – <i>Brigitte Schmidt</i>	90
Liebe und Macht – Nachweihnachtliche Umtauschaktion [zu Kol 3,12–21] – <i>Norbert Klinger</i>	91
Massentourismus in Ägypten [zu Mt 2,13–15.19–23] – <i>Norbert Tillmann</i>	93
Die große Familie Gottes [für Kinder] – <i>Jens Maierhof</i>	95

Neujahr – Fest der Gottesmutter Maria · 1. Januar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Josef Katzer</i>	97
Gesichter machen lebendig [Kurzpredigt zu Num 6,22–27] – <i>Christoph Heinemann</i>	100
„Religiöse Freiheit, der Weg zum Frieden“ [thematisch] – <i>Beate Hirt</i>	101
Vom Glauben, der vom Hören kommt [zu Lk 2,16–21] – <i>Thomas Diener</i>	103
Mit Gottes Segen ins neue Jahr [für Kinder] – <i>Markus W. Konrad</i>	105

Zweiter Sonntag nach Weihnachten · 2. Januar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Jürgen Jagelki</i>	107
Gott ist so gut wie sein Wort [Kurzpredigt zu Joh 1,1–18] – <i>Athanasius v. Wedon</i>	110
Glaube als Geschenk [zu Eph 1,3–6.15–18] – <i>Ferdinand Kerstiens</i>	111
Gott in unserer Welt, Gott in meiner Geschichte [zu Joh 1,1–18] – <i>Gottfried Bitter</i>	113
Jesus ist unser Licht – Weihnachten geht weiter [für Kinder] – <i>Steffen Knapp</i>	115

Erscheinung des Herrn · 6. Januar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Daniel Hörnemann</i>	117
Die Erzählungen der Weisen [Kurzpredigt zu Mt 2,1–12] – <i>Ernst Schneider</i>	120
Allen Menschen Licht und Heil [zu Eph 3,2–3a.5–6] – <i>Stefan Knobloch</i>	121
Das Kamel – Symbol der Gottesliebe [zu Mt 2,1–12] – <i>Michael Witt</i>	123
Sternstunde der Menschheit [für Kinder] – <i>Jens Maierhof</i>	125

Taufe des Herrn · 9. Januar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Karsten-Johannes Kruse</i>	127
Der geöffnete Himmel [Kurzpredigt zu Jes 42,5a.1–4.6–7] – <i>Christoph Heinemann</i>	130
„Seht, das ist mein Knecht, ... mein Erwählter, ...“ [zu Jes 42,5a.1–4.6–7] – <i>Robert Jauch</i>	131
Ich bin getauft und Gott geweiht [zu Mt 3,13–17] – <i>Christoph Ohly</i>	133
Du bist meine geliebte Tochter, du bist mein geliebter Sohn [für Kinder] – <i>Katrin Kayenburg</i>	135

Zweiter Sonntag · 16. Januar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Marlies Lehnertz-Lütticken</i>	137
Der erste christliche Zeuge [Kurzpredigt zu Joh 1,29–34] – <i>Athanasius v. Wedon</i>	140
Eine heilige und sündige Kirche [zu 1 Kor 1,1–3] – <i>Peter Seul</i>	141
„Darf ich bekannt machen: der Sohn Gottes!“ [zu Joh 1,29–34] – <i>Tobias Schäfer</i>	143
Johannes der Täufer [für Kinder] – <i>Martina Masser</i>	145

Dritter Sonntag · 23. Januar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Ruth Lazar</i>	147
Die Einheit kommt vom Kreuz [Kurzpredigt zu 1 Kor 1,10–13.17] – <i>Jürgen Jagelki</i>	150
Vielfalt und Einheit [zu 1 Kor 1,10–13.17] – <i>Heinz Geist</i>	151
Wie der Tag wird die Nacht dir erstrahlen [zu Mt 4,12–23] – <i>Heinz-Georg Surmund</i>	153
Licht in der Dunkelheit [für Kinder] – <i>Clemens Kreiss</i>	155

Vierter Sonntag · 30. Januar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Ursula Schwalke</i>	157
Selig, die vor Gott arm sind [Kurzpredigt zu 1 Kor 1,26–31/ Mt 5,1–12] – <i>Ernst Schneider</i>	160
Richtige Konsequenzen ziehen [zu Zef 2,3;3,12–13] – <i>Konrad Schmidt</i>	161
Das Grundgesetz des Reiches Gottes [zu Mt 5,1–12a] – <i>Karl Heidingsfelder</i>	163
Wann sind wir „selig“? [für Kinder] – <i>Agnes Molzberger</i>	165

Darstellung des Herrn · 2. Februar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Manfred Probst</i>	167
Erfüllung [Kurzpredigt zu Lk 2,22–40] – <i>Michael Kinnen</i>	170
Bruder unter Brüdern [zu Hebr 2,11–12.13c–18] – <i>Cornelius Roth</i>	171
Die Gabe des Heiligen Geistes [zu Lk 2,22–40] – <i>Thomas Rellstab</i>	173
Uwe hat Angst [für Kinder] – <i>Cora Mazurowicz</i>	175

Fünfter Sonntag · 6. Februar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Ursula Schwalke</i>	177
Was ist korrekt? [Kurzpredigt zu Mt 5,13–16] – <i>Thomas Stephan</i>	180
Licht und Salz einer wahrhaftigen Liebe [zu Jes 58,7–10] – <i>Christoph Ohly</i>	181
Die Stadt auf dem Berge – die Gottesfürchtigen von Zefat [zu Mt 5,13–16] – <i>Norbert Tillmann</i>	183
Ihr seid das Salz der Erde [für Kinder] – <i>Annette Traber</i>	185

Sechster Sonntag -13. Februar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Ruth Lazar</i>	187
Von Gottes Weisheit leben [Kurzpredigt zu 1 Kor 2,6–10] – <i>Siegfried Modenbach</i>	190
Über die Weisheit Gottes [zu 1 Kor 2,6–10] – <i>Walter Kirchschräger</i>	191
Infragestellung und Erfüllung [zu Mt 5,17–37] – <i>Werner Kathrein</i>	193
(Un-) Frieden ist auch meine Sache [für Kinder] – <i>Marion Schröter-Piehl</i>	195

Siebter Sonntag - 20. Februar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Claudius Groß</i>	197
„Downsizing“ – eine christliche Haltung [Kurzpredigt zu Mt 5,38–48] – <i>Martin Lätzel</i>	200
Seid heilig! [zu Lev 19,1–2.17–18] – <i>Thomas Rellstab</i>	201
Treue Liebe! [zu Mt 5,38–48] – <i>Peter Hinsen</i>	203
Seid vollkommen – ihr seid Gottes Tempel [für Kinder] – <i>Sabine Tscherner-Babl</i>	205

Achter Sonntag - 27. Februar 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Manfred Probst</i>	207
... Alles andere dazugegeben [Kurzpredigt zu Mt 6,24–34] – <i>Peter Borta</i>	210
Die Demütigung des kirchlichen Amtes [zu 1 Kor 4,1–5] – <i>Peter Seul</i>	211
Sorgt euch nicht!? [zu Mt 6,24–34] – <i>Harald Fischer</i>	213
Andi hört einen Text aus der Bibel [für Kinder] – <i>Cora Mazurowicz</i>	215

Neunter Sonntag - 6. März 2011

Zur Liturgie, Anregungen und Auswahltexte – <i>Claudius Groß</i>	217
Fluch oder Segen, Sand oder Fels! [Kurzpredigt zu Dtn 11,18.26–28.32/ Mt 7,21–27] – <i>Alfons Gerhardt</i>	220
Orientierung aus dem Glauben auch am „Faschingssonntag“ [zu Röm 3,21–25a.28] – <i>Gerhard Engelmann</i>	221
Wir brauchen Fundamente [zu Mt 7,21–27] – <i>Paul Jakobi</i>	223
Klug oder unklug [für Kinder] – <i>Gertrud Lorenz</i>	225

Gottesdienst-Modelle

Bußfeier vor Weihnachten, „Ich werde kommen und in ihrer Mitte wohnen“ – <i>Petra Gaidetzka</i>	227
Familienchristmette, „ER wohnt unter uns“ – <i>Petra Gaidetzka</i>	231

Zu besonderen Gelegenheiten

Zur Taufe, Jesus umarmt dich [zu Mk 10,13–16] – <i>Sascha-Philipp Geißler</i>	236
Zur Trauung, Gemeinsam auf Christus bauen – die richtigen Prioritäten setzen [zu Kol 3,12–17/Mt 7,24–27] – <i>Marcin Worbs</i>	238

Anschriften der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Bandes	240
--	-----

Auf ein Wort unter uns

Liebe Mitbrüder,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Verkündigung und Liturgie,

seit dem Erscheinen des ersten Bandes von GOTTES WORT IM KIRCHENJAHR (GWiK) im Jahr 1939 hat sich unser Werkbuch kontinuierlich als pastorale Hilfe innerhalb der Verkündigung und der Gottesdienstfeier verstanden. In den Jahren des Bestehens von GWiK hat sich die pastorale Situation zunehmend verändert. Generationen von Autorinnen und Autoren sowie die Verantwortlichen in der Schriftleitung haben sich stets bemüht, den neuen Situationen gerecht zu werden. Mit dem Band 1 des Jahrgangs 2011 versuchen wir dies erneut. Sie halten eine überarbeitete Version unseres Werkbuches in Händen. GWiK hat sich dabei nicht nur gestalterisch weiterentwickelt, sondern will der derzeitigen pastoralen Situation und ihren Auswirkungen auf Verkündigung und Liturgie gerecht werden. Solche Anpassungen an die Erfordernisse der Zeit sind immer wieder vorgenommen worden.

Die Kurzpredigten etwa wurden 1995 in GWiK eingeführt, um den wachsenden Bedarf an Lesepredigten für den priesterlosen Gottesdienst zu decken. Diese Initiative hat heute eine noch größere Bedeutung erhalten. Angesichts der Tatsache, dass mittlerweile vielerorts die Wort-Gottes-Feier fester Bestandteil des gemeindlichen Alltags ist, ist die Lesepredigt notwendiger denn je. Um die Nähe der Kurzpredigt zur Wort-Gottes-Feier hervorzuheben, haben wir sie in GWiK neu positioniert. Sie finden sie jetzt direkt nach den Anregungen und Auswahltexten zur Liturgie.

Die Vorschläge zur Gestaltung der Liturgie sind im Gegensatz zu früheren Jahren deutlich ausgeweitet worden. Sie sollen so dem Priester zur Gestaltung der Eucharistiefeier dienen und auch eine Vorlage zur Wort-Gottes-Feier sein. In früheren Jahren konnte oftmals der Eindruck entstehen, dass die Wort-Gottes-Feier in ihrem Verlauf lediglich eine gekürzte Form der Eucharistiefeier darstellt. Dabei konnte in Vergessenheit geraten, dass sie eine ganz eigene Form des Gottesdienstes ist. „Wir sind es gewohnt, beim Wort ‚Sonntagsgottesdienst‘ ausschließlich an die Eucharistiefeier zu denken. Sie ist zwar der Höhepunkt allen gottesdienstlichen Tuns und darum für den Sonntag unverzichtbar. Doch auch im Wortgottesdienst geschieht, wovon die [Würzburger] Synode spricht: In Ihm hören die Gläubigen Gottes Wort, durch das sie Weisung und Stärkung erfahren, und geben darauf ihre Antwort in Gebet und Zeichen“. (Wort-Gottes-Feier, Werkbuch für die Sonn- und Festtage, hrsg. v. den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz des Erzbischofs von Luxemburg und des Bischofs von Bozen-Brixen, Trier 2004, S. 10).

Dieser Entwicklung wollen wir durch unsere neugestalteten Vorschläge zur Liturgie gerecht werden. Sie sollen den Vorsteher der Eucharistiefeier und die Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern gleichermaßen bei der Vorbereitung der jeweiligen Liturgie unterstützen. Über den praktischen Umgang mit diesen nun erweiterten Anregungen hat sich unser Redaktionsbeirat Pater Dirk Fey OMI Gedanken gemacht, ich darf Ihnen seinen Beitrag auf den folgenden Seiten herzlich empfehlen.

Unserem Anliegen, eine wirklich praktische Hilfe für den pastoralen Alltag in Verkündigung und Liturgie zu sein, dienen auch zwei Veranstaltungen im Jahr 2011. In jeweils einem Workshop wollen wir Themen der Verkündigung behandeln. Die Kurse

finden in enger Zusammenarbeit mit dem Geistlichen Zentrum der Oblatenmissionare in Hünfeld statt. Die Angebote richten sich an Priester und Diakone und in einem eigenen Kurs an Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern. Weiterführende Informationen zu den Angeboten finden Sie im nächsten Band von GOTTES WORT IM KIRCHENJAHR.

An dieser Stelle möchte ich auch auf eine personelle Veränderung in der Schriftleitung hinweisen. Pater Günther Kames OMI, der uns nach dem Ausfall von Pater Rainer Rack OMI bei der Redaktionsarbeit tatkräftig unterstützt hat, hat die Schriftleitung verlassen und widmet sich nun wieder mehr seinen eigentlichen Aufgaben innerhalb unserer Ordensgemeinschaft. Wir danken ihm für seinen Dienst und wünschen ihm Gottes Segen für die Zukunft.

Herzlichst

Ihr P. Christoph Heinemann OMI

Wort-Gottes-Feiern vorbereiten

Zum praktischen Umgang mit den neuen Anregungen zur Liturgie

Mit dem 2004 erschienenen Werkbuch für die Wort-Gottes-Feier (Wort-Gottes-Feier, Werkbuch für die Sonn- und Festtage, hrsg. v. den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz des Erzbischofs von Luxemburg und des Bischofs von Bozen-Brixen, Trier 2004) liegt erstmals eine vereinheitlichte Form der Wort-Gottes-Feier im Geltungsbereich des Werkbuches vor.

Notwendig geworden war das im Hinblick auf die Veränderungen in der pastoralen Situation und den an der Anzahl der Pfarreien gemessenen Priestermangel. Mit der Wort-Gottes-Feier soll die sonntägliche Versammlung der Gläubigen gewährleistet bleiben, selbst dann, wenn eine Eucharistiefeier nicht möglich ist. Dazu ist es zwingend notwendig, dass engagierte Frauen und Männer in den Gemeinden Kompetenzen erwerben und Hilfen zur Gestaltung der Wort-Gottes-Feiern erhalten. Die neugestalteten Anregungen zur Liturgie in GOTTES WORT IM KIRCHENJAHR setzen genau da an und nehmen die Basis in den Blick. Entsprechend sind alle Gestaltungsvorschläge zur Wort-Gottes-Feier so konzipiert, dass sie von Leiterinnen und Leitern der Wort-Gottes-Feiern gehalten werden können, die keine weiteren theologischen und liturgischen Beauftragungen haben als die, Wort-Gottes-Feiern zu leiten. Diakone oder Laien mit zusätzlichen Beauftragungen (z.B. Segnungen) können selbstverständlich auch mit den Gestaltungsvorschlägen arbeiten und sie entsprechend ihrer Kompetenzen ausbauen.

Auch die weiteren liturgischen Dienste der Wort-Gottes-Feier werden in GOTTES WORT IM KIRCHENJAHR beachtet. Lektorinnen und Lektoren finden neben den Angaben zu den Schriftlesungen auch Einleitungen zu den jeweiligen Perikopen. Den Vorbereiterinnen und Vorbetern bieten wir Fürbittvorschläge an und den für die Musik Verantwortlichen wird zur Wort-Gottes-Feier ein eigener Liedvorschlag unterbreitet, der sich im Normalfall als Erweiterung der Liedvorschläge zum Wortgottesdienst der Eucharistiefeier versteht. Wie im o.g. Werkbuch vorgesehen, orientiert sich der Aufbau der Wort-Gottes-Feiern an Sonn- und Festtagen an den vier Grundelementen: Eröffnung, Verkündigung des Wortes Gottes, Antwort der Gemeinde und Abschluss. Die Symbole in den Anregungen zur Liturgie sind eine Hilfe zur schnellen Orientierung und zeigen an, welche Elemente für die Eucharistiefeier, die Wort-Gottes-Feier bzw. auch für beide Gottesdienstformen geeignet sind.

ERÖFFNUNG

Der Eröffnungsteil im Vorschlag zur Liturgie von GOTTES WORT IM KIRCHENJAHR ist so gestaltet, dass er für die Eucharistiefeier wie für die Wort-Gottes-Feier gleichermaßen geeignet ist. Der liturgische Gruß ist so formuliert, dass er von Klerikern und Laien gesprochen werden kann. Laien benutzen die Formulierung „ist mit uns“, auf die die Gemeinde statt mit dem in der hl. Messe üblichen „und mit deinem Geiste“ mit einem einfachen „Amen“ antwortet. Ebenso sind Einführung und Kyrie-Litanei auf beide Gottesdienstformen hin zugeschnitten. Das Perikopengebet an den Sonntagen

Aufbau von Messefeier und Wort-Gottes-Feier im Vergleich

MESSFEIER AN SONN- UND FESTTAGEN	WORT-GOTTES-FEIER AN SONN- UND FESTTAGEN
<p>ERÖFFNUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzug – Gesang zur Eröffnung • Verehrung des Altars • Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß – Einführung • Fakultativ: Schuldbekennnis (als Bekenntnis oder Kyrie-Litanei mit Vergebungsbitte) oder Taufgedächtnis • Kyrie (wenn keine Kyrie-Litanei erfolgte) • Gloria • Tagesgebet 	<p>ERÖFFNUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzug – Gesang zur Eröffnung • Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß – Einführung • Christusrufe (Kyrie-Litanei) • Eröffnungsgebet
<p>WORTGOTTESDIENST</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste Lesung • Antwortpsalm • Zweite Lesung • Ruf vor dem Evangelium • Evangelium • Homilie • (Credo an Sonntagen & Hochfesten) • Fürbitten 	<p>VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste Lesung • Psalm (Gesang) • Zweite Lesung • Ruf vor dem Evangelium • Evangelium • Auslegung und Deutung • Stille
<p>EUCCHARISTIEFEIER</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gabenbereitung – Kollekte – Gesang • Gabengebet • Eucharistisches Hochgebet – Sanctus • Vaterunser mit Embolismus und Lobpreis • Friedensgebet – Friedensgruß • Brechung des Brotes – Agnus-Dei-Gesang • Einladung zur Kommunion • Kommunionsspendung – Gesang • Besinnung und Dank(hymnus) • Schlussgebet 	<p>ANTWORT DER GEMEINDE</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fakultativ: <ul style="list-style-type: none"> A) Glaubensbekenntnis B) Predigtlied C) Zeichenhandlung wie Taufgedächtnis etc. D) Schuldbekennnis und Vergebungsbitte (keine Kyrie-Litanei!) E) Segnungen, die zum Sonn- oder Festtag gehören • Friedenszeichen • Kollekte • Sonn- (Fest-)täglicher Lobpreis • Hymnus (außerhalb der Advents- und Fastenzeit der Gloria-Hymnus) • Fürbitten • (Evtl. Aussteilung und Empfang der Kommunion) • Vaterunser • Loblied/Danklied
<p>ENTLASSUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verlautbarungen • Segen • Entlassung • Auszug 	<p>ABSCHLUSS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitteilungen • Segensbitte • Entlassung • (Abendlied, Morgenlied, Marienlied) • Auszug

im Jahreskreis ist ein Auswahlelement zum Tagesgebet des Messbuchs, das ausschließlich als Eröffnungsgebet zur Wort-Gottes-Feier gedacht ist.

ZU DEN SCHRIFTLESUNGEN

Der zweite Gliederungspunkt „Zu den Schriftlesungen“ bezieht sich ebenfalls auf beide Gottesdienstformen. Die Angaben zur Leseordnung sind durch einen hinführenden Satz zur jeweiligen Perikope ergänzt.

Von den Predigten bietet sich besonders die Kurzpredigt als Lesepredigt für die Wort-Gottes-Feier an. Im neuen Aufbau von GOTTES WORT IM KIRCHENJAHR findet sich die Kurzpredigt deshalb auch direkt hinter den Anregungen zur Liturgie.

ELEMENTE FÜR DIE WORT-GOTTES-FEIER

Die hier angeführten Elemente sind im Regelfall dem dritten Teil der Wort-Gottes-Feier an Sonn- und Festtagen zugeordnet, der „Antwort der Gemeinde“ auf das gehörte Wort Gottes.

Dieser Abschnitt ist der kreativste Teil für Gottesdienstleiterinnen und Gottesdienstleiter. Es liegt in ihrer Verantwortung zu entscheiden, wie die Gemeinde auf die „Verkündigung des Wortes Gottes“ antwortet. Möglich sind das Glaubensbekenntnis, ein Predigtlied, Zeichenhandlungen wie Taufgedächtnis, Lichtdanksagung, Weihrauchspende etc., das Schuldbekenntnis mit Vergebungsbitte oder eine zu bestimmten Sonn- und Festtagen gehörende Segnung.

Die Segnung, die zur Liturgie eines bestimmten Tages gehört, gilt ebenfalls als Zeichenhandlung, z.B. die Segnung des Adventskranzes. Segnungen setzen eine Beauftragung durch den Bischof voraus. Da nicht alle Leiterinnen und Leiter diese Beauftragung erhalten, werden wir auch alternative Formen des Lobpreises und der Bitte anbieten.

Das Friedenszeichen hingegen ist fester Bestandteil der sonn- und festtäglichen Wort-Gottes-Feier. Dieses Zeichen kann auf verschiedene Weise vollzogen werden. Unsere Autoren versuchen auch hier, Ihnen die Auswahl zu erleichtern und Ihre Kreativität zu unterstützen.

Die „Antwort der Gemeinde“ auf die „Verkündigung des Wortes Gottes“ mündet im sonn- oder festtäglichen Lobpreis. Sonn- und festtägliche Lobpreise sind dem Werkbuch zur Wort-Gottes-Feier zu entnehmen, wir schlagen Ihnen hin und wieder den unserer Meinung nach geeignetsten Lobpreis vor.

Ebenfalls ist hin und wieder ein Vorschlag zum Hymnus gemacht, der den Lobpreis abrundet. Außerhalb der Fasten- und Adventszeit ist das in der Regel ein Glorialislied. Unter der Rubrik Elemente zur Wort-Gottes-Feier finden Sie gelegentlich auch Einleitungen zum Vaterunser und Vorschläge zur Segensbitte. Grundsätzlich gehen wir aber davon aus, dass der Abschluss dem Werkbuch zur Wort-Gottes-Feier entnommen wird.

FÜRBITTEN

Die Fürbitten, die in der Wort-Gottes-Feier zwischen Hymnus und Vaterunser angesiedelt sind, bilden den nächsten Baustein in unseren Anregungen zur Liturgie und sind für Wort-Gottes-Feier und Eucharistiefeier gleichermaßen gedacht. Bei der Wort-Gottes-Feier sollte die Leiterin, der Leiter, die Einleitung übernehmen, Vorbeterin oder Vorbeter die Bitten stellvertretend für die Gemeinde sprechen. Das abschließende Gebet entfällt bei der Wort-Gottes-Feier, hier wird direkt das Vaterunser eingeleitet. Eine Überleitung kann dem Werkbuch für die Wort-Gottes-Feier entnommen werden.

KOMMUNIONFEIER

Die Austeilung und der Empfang der Kommunion ist kein fester Bestandteil in der sonn- und festtäglichen Wort-Gottes-Feier, an manchen Sonn- und Festtagen kann es dennoch als sinnvoll erscheinen, nach den Fürbitten die gewohnte Ordnung zu unterbrechen, um die eucharistische Gemeinschaft zu pflegen. In unseren Vorschlägen wird hin und wieder auf solche Gelegenheiten hingewiesen. Grundsätzlich ist der Verlauf der Austeilung und des Empfangs der Kommunion dem Werkbuch für die Wort-Gottes-Feier zu entnehmen.

Neben den neu eingeführten Elementen für die Gestaltung der Wort-Gottes-Feier bleiben die bewährten Anregungen für die Eucharistiefeier in der bekannten Form bestehen. So ist es möglich, *GOTTES WORT IM KIRCHENJAHR* für die Vorbereitung von Wort-Gottes-Feiern und Eucharistiefeiern gleichermaßen zu nutzen.

Dirk Fey

Achter Sonntag (A)

LIEDVORSCHLÄGE



Gesänge zur Eucharistiefeier

Eröffnungsgesang: Erfreue dich, Himmel (GL 259,1+5+6); *Antwortgesang:* Vertraut auf den Herrn (GL 752,1) mit den Psalmversen (GL 752,2 VV 1–8); *Ruf vor dem Evangelium:* Halleluja (GL 531,6) mit dem Vers; *Gabenbereitung:* Singet Lob unserm Gott (GL 260); *Danksagung:* O Jesu, all mein Leben (GL 472,1+2).

Gesänge zur Wort-Gottes-Feier

Eröffnungsgesang: Erfreue dich, Himmel (GL 259,1+5+6); *Glaubenslied:* Alles meinem Gott zu Ehren (GL 615,1–3); *zur Kollekte:* Hilf, Herr meines Lebens (GL 622,1–6); *Danklied:* O Maria, sei begrüßt (GL 582) und/oder ein Orgelnachspiel.

ERÖFFNUNG



Liturgischer Gruß

Jesus, der uns Gottvertrauen und Gelassenheit vorgelebt hat, er sei mit euch/ ist mit uns allen.

Einführung

Eher selten wird im Neuen Testament die Natur herangezogen, um unser Verhältnis zu Gott zu beschreiben. Heute geschieht es gleich mehrfach. Die Vögel säen nicht und sammeln keine Vorräte und doch ernährt sie der Gott des Himmels. Und wer sich allzu viele Sorgen um seine Kleidung und sein Outfit macht, soll auf die Lilien und auf die Wiesen schauen, deren Pracht die von Königen übertrifft. Unsere erste Sorge soll dem Wachsen des Reiches Gottes in uns und um uns gelten. Das Übrige gibt uns Gott dazu.

Kyrie-Litanei

Herr Jesus Christus, schöpferisches Wort des Vaters: Herr, erbarme dich.
Ursprung und bleibender Grund der Schöpfung: Christus, erbarme dich.
Allherrscher über den ganzen Kosmos: Herr, erbarme dich.

Tagesgebet der Eucharistiefeier



Allmächtiger Gott,
deine Vorsehung bestimmt den Lauf der Dinge
und das Schicksal der Menschen.
Lenke die Welt in den Bahnen deiner Ordnung,
damit die Kirche
in Frieden deinen Auftrag erfüllen kann.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Perikopengebete der Wort-Gottes-Feier

Gott, Vater im Himmel,
du weißt, was wir brauchen.
Stärke unseren Glauben an deine Nähe,
damit die täglichen Sorgen uns nicht erdrücken
und wir dir und den Menschen dienen können.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.



ZU DEN SCHRIFTLESUNGEN



1. Lesung: Jes 49,14–15

Gottes Liebe zu uns übertrifft sogar die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind.

2. Lesung: 1 Kor 4,1–5

Nicht das Urteil von Menschen fürchtet Paulus. Er verlässt sich auf Gott, der die Absichten der Herzen aufdecken wird.

Evangelium: Mt 6,24–34

Die Nachfolge Jesu verlangt Entschiedenheit: Ihr könnt nicht beiden dienen: Gott und dem Mammon.

ELEMENTE FÜR DIE WORT-GOTTES-FEIER



Zum Schuldbekenntnis und zum Friedenszeichen

L: Niemand kann zwei Herren dienen, hat Jesus uns gesagt.

Ebenso: „Macht euch keine Sorgen!“ Dennoch leben wir oft so, als ob alles von uns alleine abhinge. *(Stille)*

L: Erbarme dich, Herr, unser Gott, erbarme dich.

A: Denn wir haben vor dir gesündigt.

L: Erweise, Herr, uns deine Huld.

A: Und schenke uns dein Heil.

L: Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden gewähre uns der allmächtige und barmherzige Herr.

A: Amen.

L: Geben wir uns ein Zeichen der Versöhnung und des Friedens.

Lobpreis, Bitten und Abschluss

Es folgen nach der Kollekte der Lobpreis (WGF, S. 180) mit Hymnus, die Fürbitten, das Vaterunser, das Danklied und der Abschluss (vgl. hier „Segensbitte“).

Segensbitte

L: Es segne uns der allmächtige und gütige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. A: Amen.

L: Lasst uns gehen in Frieden. A: Dank sei Gott dem Herrn.

Jesus Christus warnt uns vor falschen Sorgen und lenkt unseren Blick auf das Wesentliche. Wir bitten ihn:

- Für die Menschen, die in den vergangenen Jahren jedes Maß bezüglich des Geldes verloren haben: Dass sie sich wieder als Teil einer großen solidarischen Gemeinschaft verstehen lernen. Christus, höre uns ...
- Für die Verantwortlichen in der Ölindustrie, die immer wieder einen erschreckenden Umgang mit der Natur erkennen lassen: Dass sie sich neu der Schönheit und Würde der Schöpfung bewusst werden ...
- Für die führenden Manager der Arzneimittelfirmen: Dass sie sich auch den armen Menschen der Welt verpflichtet wissen ...
- Für alle, die beruflich oder privat mit Tieren zu tun haben: Dass wir mit ihnen umgehen als Mitgeschöpfen Gottes ...
- Für die Kirche: Dass sie ihre Sorgen und Planungen auf das ausrichtet, was nach den Worten Jesu allein wichtig ist ...

Herr unser Gott, wir danken dir, dass dein Wort uns die richtige Orientierung für unser Leben schenkt. Hilf uns, deinem Wort zu folgen. So bitten wir im Heiligen Geist durch ihn, Christus, unsern Herrn.

ELEMENTE FÜR DIE EUCHARISTIEFEIER



Zum Vaterunser

Lasst uns beten zu unserem Vater im Himmel, der versprochen hat, uns nie zu vergessen:

Zum Friedensgruß

Der Herr vergisst uns nicht. Er bietet uns immer wieder seinen Frieden an, auch in dieser Messfeier. Deshalb bitten wir:

Kommunionvers

Weihen wir unser Leben dem Herrn, denn niemand kann zwei Herren dienen.

Zur Entlassung

Die Herren dieser Welt fordern ihren Tribut von uns. Wer Gott dienen will, braucht seinen Beistand. Lassen Sie uns dafür den Segen Gottes erbitten. (Vgl. Messbuch II, Feierlicher Schlussegen. S. 548.)

Manfred Probst

... Alles andere dazugegeben

Diese Worte Jesu haben schon viele Menschen aufgeregt. Vor einer Generation sagte man: Das ist das Evangelium für die Hippies und die Blumenkinder. Diese konnten allerdings darauf vertrauen, dass der Staat für sie sorgt, nicht unbedingt der liebe Gott! Nein, dieses Evangelium meint nicht die Faulenzer und die in den Tag hinein Lebenden – ganz im Gegenteil. Es meint die bewussten Nachfolger Jesu, denen es zuerst um das Reich Gottes geht – und es verspricht: denen wird dann alles andere dazugegeben. Und ich denke mir, Jesus meint damit heute nicht irgendwelche geistlichen Profis, sondern Sie hier, sogenannte ganz normale Christen. Und ich denke mir weiterhin, dass Sie auch mitten im Alltag die Erfahrung machen dürfen: Es wird Ihnen eine Menge dazugegeben. Einige Beispiele:

Wer seinen Tag bewusst mit Gott beginnt, am Morgen und am Abend vor ihm innehält, zur Ruhe kommt, dem wird viel Gelassenheit geschenkt werden.

Wer versucht, seinen Mitmenschen offen zu begegnen, ein Ohr für sie hat, mit seinen Augen bewusst den anderen wahrnimmt, der wird erfahren, dass viel zurückkommt an Zuwendung, an Vertrauen, an Achtung.

Da hat ein Ehepaar die Familienplanung längst abgeschlossen – und da stellt sich völlig unerwartet das vierte Kind ein. Zunächst eine große Belastung. Es war alles so ganz anders vorgesehen. Und die Eltern ringen sich auch im Gebet vor Gott zur Annahme dieses Kindes durch. Zehn Jahre später sagen sie: „Wie viel ist uns gerade durch dieses Kind geschenkt worden!“

Auch wenn's schwer fiel: „Als so dumm über Pfarrer und Kirche hergezogen wurde, da konnte ich einfach meinen Mund nicht halten. Da habe ich meinen Mut zusammengenommen und meine Meinung deutlich gesagt. Und hinterher kam doch einer tatsächlich verschämt zu mir und hat mir Recht gegeben.“

Da hat sich eine Mutter lange gesträubt, in der Erstkommunionvorbereitung ihres Kindes mitzuwirken. Die Gemeindereferentin hat sie lange bearbeitet und ihr das zugetraut. Schließlich hat sie sich drauf eingelassen. Und am Ende der Zeit erzählt sie: „Ich hätte nie gedacht, dass ich für mich selbst so viel mitnehmen würde aus dieser Zeit. Mir ist wirklich viel geschenkt worden.“

„Euch muss es zuerst um sein Reich gehen.“ Wo ist denn heute dieses Reich zu finden, wenn nicht verborgen in unserem Alltag und im Leben der Kirche? Sein Reich ist mitten unter uns, es wächst heran – und das, was mir vielleicht nur wie ein kleines Senfkorn vorkommt, kann eine Menge Dynamik in sich haben.

„Alles andere wird euch dazugegeben“ – keine Vertröstung für später, sondern eine beglückende Erfahrung mitten in unserem Leben. Vielleicht dürfen wir dann auch spüren, dass uns der himmlische Vater ernährt und kleidet, jeden Tag neu.

Peter Borta

Die Demütigung des kirchlichen Amtes

spickmich.de ist eine deutsche Plattform für Schüler in Form einer interaktiven Jugendzeitschrift. Sie zählt nach eigenen Angaben mit über 1.600.000 Nutzern zu den größten Plattformen für diese Zielgruppe im deutschsprachigen Raum. Eine Besonderheit des Portals ist, dass es neben den Funktionen eines sozialen Netzwerkes Schülern die Möglichkeit gibt, ihre Lehrer und Schule auf der Seite zu bewerten. Schüler können auf dem Portal verschiedene Eigenschaften ihrer Lehrer wie fachliche Kompetenz, Motivation, Beliebtheit, Bekleidung, faire Prüfungen oder Auftreten mit Noten von eins bis sechs bewerten. Die Noten werden anonym vergeben. Die Betreiber sagen zwar, dass Spaß- und Rachebewertungen herausgefiltert werden, sie geben aber auch zu, dass sich das nicht immer gewährleisten lässt. Es gibt darum seit der Gründung des Portals immer wieder Proteste von Lehrern und Lehrerverbänden, ob man Pädagogen öffentlich an den Pranger stellen dürfe. Auch Datenschützer sehen in der Veröffentlichung personenbezogener Daten ohne ausdrückliche Genehmigung eine Verletzung des Datenschutzes und sehen die Persönlichkeitsrechte der Lehrer nicht ausreichend geschützt.

KRITIK AM APOSTEL PAULUS DAMALS

spickmich.de gibt es meines Wissens nicht für Pfarrer. Aber das heißt nicht, dass das Amt in der Kirche grundsätzlich aller Kritik enthoben wäre. Ganz im Gegenteil! Die Kritik an Amtsträgern ist allerdings kein Phänomen der Neuzeit! Es gab bereits vor fast 2000 Jahren in der Gemeinde von Korinth offenbar massive Kritik an der Amtsführung des Paulus, bis an die Grenze der üblen Nachrede. Man wollte Paulus sogar öffentlich vor der Gemeinde zur Rechenschaft ziehen (vgl. 1 Kor 4,3). Paulus behauptet zwar, dass das Urteil der Menschen ihm gleichgültig sei. Er scheint sich aber in Wirklichkeit mächtig darüber zu ärgern. Er käme sonst kaum darauf zu sprechen. Paulus weist das Ansinnen schroff zurück, ihn vor der Gemeinde zur Verantwortung zu ziehen. Er macht den Korinthern klar, dass sie dazu weder das Recht noch die Kompetenz haben. Er lehnt zwar nicht jede Selbstkritik und Selbstprüfung einfach ab, denn er fügt hinzu, dass er auch mit sich selbst zu Rate gegangen ist (vgl. 1 Kor 4,4). Aber er ist sich seiner Sache erstaunlich sicher. Er hat vor der Gemeinde nichts zu verbergen, er ist sich ihr gegenüber keiner Schuld bewusst.

Paulus ist überzeugt: Das letzte Wort über seinen Dienst als Apostel wird Jesus Christus sprechen. Er allein durchschaut auch die verborgenen Beweggründe seines Handelns. Er allein kann in die tiefen, dunklen Abgründe des menschlichen Herzens schauen.

Wenn Jesus Christus allein das Gericht zusteht, dann hat das zur Folge, dass Menschen auf die voreilige Beurteilung anderer verzichten müssen. „Richtet nicht“, sagt Paulus. Das heißt nicht, man solle sich eines Urteils über Gut und Böse enthalten. Aber Paulus warnt seine Adressaten davor, sich die Rolle Gottes anzumaßen.

Der Schweizer Schriftsteller Max Frisch hat diesen Gedanken in seinen Tagebüchern aktualisiert: Du sollst dir kein Bild machen! Das Verbot bezieht sich in der Bibel auf Gott: Man darf ihn nicht auf eine Vorstellung fixieren. Max Frisch überträgt es auf den Menschen. Man darf ihn nicht auf die eigenen Vorstellungen von Gut und Böse festnageln.

DIE DEMÜTIGUNG DES KIRCHLICHEN AMTES

Nicht nur damals zur Zeit des Paulus war das Verhältnis zwischen Amtsträger und Gemeinde spannungsgeladen. Es gibt seitdem immer wieder die Gefahr, dass Gemeindemitglieder sich gegenüber Gemeindeleitern unfair verhalten. Es gibt seitdem aber auch immer wieder die Gefahr, das Amt mit bewegenden Worten als Dienst zu bezeichnen und (unbewusst) Macht auszuüben.

Der Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Amtsträger, also durch solche, die ihnen die Liebe Gottes bringen sollten, ist ein entsetzliches und verabscheuungswürdiges Verbrechen. Die Opfer verdienen allen Respekt und alle Hilfe. Es ist gut, dass die Untaten endlich ans Licht gekommen sind. Ja, die Aufdeckung hat sogar etwas „Gutes“, nämlich die „Demütigung“ des kirchlichen Amtes. Diese Vorstellung stammt von dem großen Theologen und Kardinal Hans Urs von Balthasar (gest. 1991). Er stellt diese Demütigung als wesentlich für das kirchliche Amt heraus und begründet sie sogar biblisch: „Die ganze Sorge des Herrn in der Zurüstung der Apostel auf ihr Amt, insbesondere des Felsenmannes, (geht) auf Demütigung aus“ (Sponsa Christi, 399f). Von Balthasar ist überzeugt: Nur ein demütiges Amt ist dagegen gefeit, angemessene Macht auszuüben, Privilegien in Anspruch zu nehmen, einsame Entscheidungen über andere zu treffen, Abgehobenheit zu zelebrieren, „heilige Kirche“ zu spielen.

Der Apostel Paulus sieht es ähnlich, er sagt in der Lesung: Alle, die das Amt der Verkündigung haben, sind nur Gehilfen. Sie stehen im Dienst eines Größeren. Sie sind Verwalter der Geheimnisse Gottes (vgl. 1 Kor 4,1), das heißt der Botschaft von Christus, genauer der Botschaft vom Kreuz. Sie sind Verwalter, nicht Herren der Botschaft. Sie haben eine dienende, untergeordnete Funktion. Es geht nicht um sie selber, sondern um die Sache, mit der sie betraut sind. Das wichtigste Erfordernis eines Verwalters ist die zuverlässige Treue gegenüber dem Anvertrauten (vgl. 1 Kor 4,2). Er braucht dann die Rechenschaft, die er seinem Auftraggeber schuldig ist, nicht zu fürchten. Paulus ist offenbar überzeugt, dass er seinen Dienst treu erfüllt hat. Sein Vorwurf richtet sich indirekt an die Gemeinde, die offenbar andere Kriterien anlegt. Die Kritik bei spickmich.de ist oft ätzend, verletzend und lieblos. Eine Kritik an der Kirche und deren Amtsträger darf nicht so sein, sondern muss eine Kritik aus der Liebe zu ihr sein. Man kann an der Kirche allerdings nur dann Kritik üben, wenn man von Gott den Geist empfangen hat, der zu dieser Kritik anstiftet; denn in der Kritik soll aufgedeckt werden, wo die Kirche sich dem Wirken des Heiligen Geistes öffnet oder verschließt. Mit „Kirche“ sind dabei nicht nur die gemeint, die in ihr ein Amt bekleiden. Alle tragen mit ihren je eigenen Gaben Verantwortung für eine Kirche, an der sich die Menschen nicht ärgern, sondern von der sie angezogen werden.

Peter Seul

Sorgt euch nicht!?

Wunderbare Worte haben wir eben gehört: „Seht euch die Vögel des Himmels an. Sie säen nicht, sie ernten nicht. Euer himmlischer Vater ernährt sie!“ Oder: „Die Blumen des Feldes – herrlicher sind sie gekleidet als Salomon in all seiner Pracht! Seid ihr nicht mehr wert, als jede von ihnen?“ (vgl. Mt 6,26.28–30).

Jesus konnte reden. Er konnte kraftvolle Bilder schaffen und mit seinen Worten die Menschen in Bann ziehen. Worte voller poetischer Kraft, die geeignet sind, den Alltag zu verwandeln und Menschen über sich selbst hinaus zu heben. Aber sind diese Worte auch alltagstauglich? Sorgt euch nicht!?

Wie soll das möglich sein, wo die Sorge doch unseren Alltag bestimmt – in der Regel von Anfang bis zum Ende. Vielleicht ist die Haltung der Sorge die größte Last, die viele Menschen ertragen müssen. Man muss doch auch beizeiten anfangen, sich zu sorgen. Z.B. muss man sich fragen, in welchen Kindergarten ein Kind gehen soll. Welches Konzept, welche Einrichtung, welcher Weg? Am besten überlegt man sich das schon vor der Geburt. Und auf jeden Fall muss man Altersvorsorge betreiben – und zwar gründlich und rechtzeitig. Wer sich nicht mit der „Riester-Rente“ oder ähnlichem befasst, muss sich nicht wundern, wenn er im Alter mittellos dasteht und auf fremde Hilfe angewiesen ist.

Und: Soll man sich etwa nicht um Frieden sorgen oder um Gerechtigkeit und die Umwelt? Wer sorglos baut, muss am Ende Katastrophen mitverantworten, wie wir sie immer wieder bei Erdbeben erleben, wenn Tausende von Menschen allein deshalb umkommen, weil aus Sorglosigkeit die Bauvorschriften nicht eingehalten wurden und die Häuser deshalb leicht den Naturgewalten zum Opfer fallen können.

SORGT EUCH NICHT!?

Jesus war kein utopischer Spinner, der einem verantwortungslosen Leben das Wort reden wollte. Man kann sich nicht mit Verweis auf ihn vor der Sorgfalt und der Verantwortung den eigenen Aufgaben gegenüber drücken. Jesus ging es nicht um ein träumerisches, oberflächliches Leben.

Aber es ging ihm um das Leben. Wieviel Leben bleibt nicht gerade deshalb ungelebt, weil unendlich viele Menschen im Blick auf das, was morgen oder übermorgen kommen könnte, das Leben im Hier und Jetzt mit seinen Freuden und Herausforderungen verpassen. Im letzten Satz des Evangeliums heißt es ja ausdrücklich: „Jeder Tag hat genug eigene Plage.“ Die gilt es wohl wahrzunehmen und sich ihr zu stellen. Aber über dieser Aufgabe darf man nicht das Leben insgesamt verpassen. Heute leben, das Leben mit seinen Themen, die jetzt da sind, wahrnehmen, das bedeutet leben.

JETZT LEBEN!

Ganz konkret heißt das: Gott jetzt loben und preisen. In diesem Moment, in dem ich mich mit soviel anderen Menschen versammelt habe, um Gott, dem Schöpfer von

Himmel und Erde, die Ehre zu geben. Jetzt Gott loben und preisen – und mich nicht von dem ängstigen lassen, was nachher oder morgen vielleicht auf mich zukommen könnte.

Wir leben so oft im Gestern oder im Morgen – und ganz selten im Hier und Jetzt. Wir sind so oft festgehalten von dem, was gestern war: von alten Erinnerungen, Verletzungen, Kränkungen. Oder wir leben auf das hin, was morgen sein wird – in Angst, Befürchtungen, Hoffnungen. Und ganz selten leben wir hier und jetzt. Dabei leben wir wirklich nur – jetzt. Genau in diesem Moment. Das Gestern ist vorbei, das Morgen noch nicht da. Real und wirklich ist nur dieser Augenblick. Auf den will Jesus uns hinweisen. Diesen Augenblick leben und ihn mit seiner ganzen Wirklichkeit erfassen und gestalten. Und Jesus geht noch einen Schritt weiter. Er will uns einen Weg zeigen, diesen Augenblick zu erkennen und zu erleben. „Euch soll es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ Zuerst um sein Reich und seine Gerechtigkeit! Hier begegnet uns das große „Zuerst“ Jesu. Gott und Gottes Wirklichkeit sind für ihn das „Zuerst“ seines Lebens.

Alfred Delp hat einmal sehr schön formuliert: „Wir stehen alle unter einem geheimen Imperativ, der uns in all unseren Handlungen antreibt!“ Der „geheime Imperativ“, der der große – manchmal gar nicht gewusste Motor unserer Handlungen und Entscheidungen ist. Was ist mein „geheimer Imperativ“, mein „Zuerst“?

Bei vielen Frauen – wohl auch Männern – ist die Sorge um die Kinder der entscheidende Motor für das Handeln. Vieles, vielleicht alles wird – zumindest in einer bestimmten Zeit – mit Blick und Rücksicht auf die Kinder geplant und entschieden. Für manche ist das Geld, die Macht, das eigene Ansehen, der Wunsch nach Heimat und Geborgenheit der eigene geheime Imperativ. Wenn man genau hinschaut, wird man erkennen, dass hinter all dem Angst steht – die Angst, die eigenen gesetzten Ziele nicht zu erreichen, die Angst, im eigenen Lebensentwurf zu versagen.

Das große „Zuerst“ Jesu speist sich aus einer anderen Haltung, aus dem Vertrauen. In der Lesung heute haben wir von der Klage Israels gehört: „Zion sagt: Gott hat mich vergessen! Kann denn eine Frau ihr Kind vergessen? Eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergäße: Ich vergesse dich nicht! Spruch Gottes, des Herrn“ (vgl. Jes 49,14f). Jesus lebt aus diesem Vertrauen. Und er wirbt um dieses Vertrauen. Wenn jemand dieses große „Zuerst“ zulässt, dann weiß er, dass das Reich Gottes darin besteht, dass wir Menschen aus dieser Gemeinschaft mit Gott leben. Dann wird er mit Sorgfalt seine Aufgaben tun – sich um die Kinder kümmern, die Arbeit machen, die Rente in angemessener Weise beantragen, aber er weiß auch, dass es noch etwas Größeres gibt, das gilt, wenn die eigenen Ziele sich in ihrer Vorläufigkeit und Begrenztheit zeigen. Wir sind auf dem Weg zum Reich Gottes – und wir leben bereits aus dieser Wirklichkeit. Wenn wir uns das bewusst machen, können wir unser Leben mit aller Freude und auch Begrenztheit leben – im Bewusstsein, dass die Vorläufigkeit dieses Lebens überholt ist von der zuvorkommenden Wahrheit Gottes.

Harald Fischer

Andi hört einen Text aus der Bibel

ZUR VERKÜNDIGUNG

Evangelium: Mt 6,24–34

Andi ist ein Junge mit dunklen Haaren, braunen Augen und einer Stupsnase. Er ist acht Jahre alt, geht in die dritte Klasse und ist ziemlich groß im Vergleich mit den anderen Jungen. Deshalb wählen die anderen ihn auch gerne beim Fußballspielen, denn mit seinen langen Beinen ist er ganz schön schnell. Und wie viele andere Kinder aus seiner Klasse will er demnächst zur ersten heiligen Kommunion gehen, deshalb hat er im Kommunionunterricht und auch mit seinen Eltern jetzt öfter über Gott und Texte aus der Bibel gesprochen. Heute sitzt er mit Mama in der Kirche. Er hat gut zugehört bei dem Text, den der Pfarrer gerade vorgelesen hat. Ein paar Dinge hat er nicht verstanden. Das Wort „Mammon“ kennt er nicht.

Wisst ihr, was das bedeutet? (–) Der Pfarrer erklärt es Andi: Mammon kommt aus dem Aramäischen, das ist die Sprache, die Jesus gesprochen hat, und bedeutet Reichtum, Geld. Aber wenn die Leute zur Zeit Jesu vom Mammon sprachen, dann meinten sie Reichtum und Geld in sehr abwertendem Sinn. Wenn man vom Mammon spricht, dann denkt man an nichts Gutes. Die Leute denken dann eher an Menschen, denen nichts so wichtig ist wie ihr Reichtum, ihr Geld und alles, was sie besitzen können ...

WAS IST IM LEBEN WICHTIG?

Während der Pfarrer weiterspricht, denkt Andi nach: Einiges hat er schon verstanden. Es gibt bestimmt auch etwas, das ihr verstanden habt von dem Text eben. (–)

Man muss sich entscheiden, das hat Andi verstanden. Es kann immer nur eine Sache wichtig sein, deshalb muss man wissen, wofür man sich selbst entscheidet.

Bei den anderen Sachen ist er sich nicht so sicher, was die zu bedeuten haben.

Da sagt Jesus zu seinen Freunden, sie sollen sich keine Sorgen machen. Keine Sorgen darüber, was sie essen und trinken oder was sie anziehen können. Andi denkt nach, denn er findet das komisch. Er weiß, dass Mama und Papa sich ziemlich viele Gedanken machen über die Frage, was morgen gegessen wird und vor allem sonntags ist es immer sehr wichtig, was er anzieht. Gerade sonntags findet er selbst das nicht so wichtig, aber Mama und Papa sagen, er solle anständig aussehen.

DARF ICH MIR SORGEN MACHEN?

Andi weiß auch, wie wichtig es Mama und Papa ist, dass sie genug Geld verdienen, so dass Andi schöne Sachen zum Spielen oder ein tolles Fahrrad bekommen kann und sie einmal im Jahr in Urlaub fahren können. Also, Mama und Papa ist das alles wichtig, wovon Jesus hier sagt, dass es gar nicht wichtig sein soll, da ist er sich sicher.

Aber er erinnert sich auch, dass Mama und Papa oft sagen, sie wollen sich an Jesus ein Beispiel nehmen. Sie wollen so leben, wie Jesus das vorgelebt hat. Jesus ist ein ganz besonderer Mensch, sagt Papa. Deshalb ist es ihm wichtig, sich zu überlegen, ob Jesus das auch so ähnlich getan hätte. Das sagt auch Mama immer.

Wenn das so ist, dann dürften Mama und Papa sich doch genau keine Sorgen z.B. über Geld machen oder darüber, was er sonntags anziehen soll. Trotzdem muss Andi sich eingestehen, dass er sich auch ziemlich oft Gedanken macht z.B. über seine Kleidung. Natürlich weiß er, dass das nicht so wichtig sein sollte, aber er weiß auch, wie toll es ist, wenn er ein cooles Fußballshirt trägt. Und er kennt die blöden Bemerkungen bei anderen, wenn jemand z.B. ein altes T-Shirt von seinem großen Bruder anhat. Seinen Freund Michael haben sie deshalb beim letzten Training ziemlich ausgelacht.

Das bedeutet doch nur, dass man sich darüber durchaus Gedanken machen muss, findet Andi. Was kann Jesus dann nur mit dieser Rede meinen?

GOTT SOLL WICHTIG SEIN!

Auf jeden Fall soll Gott den Menschen wichtig sein, Gottes Reich soll wichtiger sein als alles andere, das hat Jesus gesagt. Vielleicht, so denkt Andi sich, will Jesus vor allem, dass die Menschen auf Gott vertrauen und sich deshalb keine Sorgen machen. Gott wird alle Probleme lösen, so sollen sie denken. Ich vertraue ja auf Gott, denkt er sich, schließlich will ich zur Kommunion gehen und ich glaube auch, dass Gott bei mir ist und mir hilft.

Und wenn er ehrlich ist, dann macht er sich eigentlich keine Sorgen über das Essen und darüber, was er anziehen soll, er hat ja Mama und Papa, die sich darum kümmern. Er muss sich wirklich keine Sorgen machen. Vielleicht reicht das schon. Aber Andi kommt das ein bisschen zu leicht vor. Sollte es so einfach sein?

Und was ist mit denen, denen es nicht so gut geht wie ihm und die sich zu Recht Sorgen machen? Andi findet, denen könnte er mit den Sorgen ein bisschen helfen. Mama und Papa wird er sagen, dass er nicht unbedingt das ganz teure Fahrrad braucht, das er sich zunächst ausgesucht hat. Und Michael wird er eines seiner neuen T-Shirts geben – wenn er das will – damit er nicht immer nur die T-Shirts von seinem großen Bruder anhat. Auf jeden Fall aber wird er ihn verteidigen, wenn die anderen ihn demnächst wieder auslachen sollten. Dann muss der sich zumindest darüber keine Sorgen machen. Vielleicht fällt ihm noch etwas ein

ZURÜCK IM GOTTESDIENST

Plötzlich aber schreckt Andi auf in seiner Bank. Während all seines Nachdenkens hat er jetzt gar nicht mitbekommen, was der Pfarrer zu den Worten von Jesus gesagt hat. Nach dem Gottesdienst muss er Mama auf jeden Fall fragen, ob er Jesus mit seinen Überlegungen richtig verstanden hat. Aber eigentlich ist er mit seinen Überlegungen ganz zufrieden. Er lehnt sich in seiner Bank zurück und schaut zum Altar, wo der Gottesdienst weitergeht.

Cora Mazurowicz